

SÜDWESTRUNDFUNK
SWR2 Buchkritik – Manuskriptdienst

Renate Wind: „Dorothee Sölle

Kreuz Verlag

212 Seiten

19,95 Euro

Sendung: Freitag, 21. November 2008, 14:55 – 15:00 Uhr SWR2

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt.
Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen
Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Autorin

Kardinal Frings warf ihr Blasphemie vor, sie wurde als „Kommunistensau“ beschimpft, mit anonymen Drohungen überhäuft, und kirchentreue Christen prägten den Satz: „Niedergefahren zur Sölle“: Dorothee Sölle provozierte. Sie war Religionslehrerin, Professorin, Lyrikerin, politische Aktivistin, zeitweise aber auch alleinerziehende Mutter und bekennt:

Zitatorin

Ich habe wirklich Jahre dazu gebraucht, beim Kinderarzt ganz schlicht und ruhig zu sagen: Mein Mann und ich leben getrennt, ich bin für die Kinder verantwortlich, bitte schreiben Sie meinen Namen auf die Rechnung, ich bezahle sie auch. So viel Selbstbewusstsein zu entwickeln in einer Gesellschaft, in der man sich für das Mislingen einer Ehe schuldig fühlt, das fiel mir sehr schwer.

Autorin

Renate Wind zeichnet in ihrer Biografie die wichtigsten Stationen der Dorothee Sölle nach. Geboren wird sie 1929 als behütete „Tochter aus gutem Hause“. Umso heftiger ist der Schock über die Wahrheit der Nazizeit, der Dorothee zur Existenzialistin macht. In der Kirche vermisst sie die kritische Aufarbeitung des Geschehenen; erst ihre Religionslehrerin lebt ihr ein überzeugendes Christentum vor. Dorothee studiert Theologie, unterrichtet an einem Mädchengymnasium und konfrontiert ihre Schülerinnen mit dem Holocaust, dem Widerstand im „Dritten Reich“ und Texten von Bert Brecht.

Schon früh wendet Dorothee Sölle sich politischen Aktionen zu, nimmt während des Vietnamkriegs an Demonstrationen teil und ruft mit ihrem späteren zweiten Mann, dem Benediktinermönch Fulbert Steffensky, das „Politische Nachtgebet“ ins Leben, das in den 60iger und 70iger Jahren tausende Menschen anzieht.

Christentum ist für Dorothee Sölle nicht zu trennen von der Solidarität mit den Armen und Schwachen; ihre Theologie fordert zum Handeln auf und nicht zum Glauben, und bald distanzieren sich beide christlichen Kirchen von der Rebellin.

Zitatorin

Theologisch relevant ist, was uns öffnet, was ein neues Organ in uns aufschließt, was uns aus der Versicherung des Gewussten herausnimmt, was uns mit den eigenen Klischees konfrontiert, was uns entlarvt, was unser Verhältnis zur Welt und damit uns selber ändert.

Autorin

Sie selbst wird sich – hellwach teilnehmend, kritisch Stellung beziehend – ein Leben lang wandeln. Wird die Friedensbewegungen unterstützen, die Kirche mit ihrem Feminismus provozieren, als Professorin in New York leben – denn in Deutschland verweigert man ihr einen Lehrstuhl - und zahllose Bücher und Essays schreiben, in denen die zur Literatur Begabte das Christentum in einer zeitgemäßen und zugleich poetischen Sprache vermittelt. Dorothee Sölle stirbt 2003 auf einer Vortragsreise.

Renate Wind, selbst Theologin und Professorin, hat das faszinierende Leben der Dorothee Sölle ausführlich recherchiert; die Familie hat ihr zudem bisher unveröffentlichte Quellen zur Verfügung gestellt. Sichtbar wird das Bild einer herrlich widersprüchlichen Frau, die allerdings in ihrem Sendungsbewusstsein manchmal nicht nur provozieren, sondern auch polarisieren konnte. Dann wurde in Kategorien von „Freund und Feind“ und „Täter und Opfer“ gedacht. Renate Wind zeigt auch die lebensfrohe Seite der Theologin, die Zigarillos, Rotwein und auffallenden Schmuck liebte.

Biografien, die mit Zustimmung der Familie entstehen, sind immer etwas problematisch: Da bleibt, durchaus verständlich, viel Privates unausgesprochen. Man muss auch hier zwischen den Zeilen lesen und fragt sich: Wo waren denn die vier Kinder, während die Professorin zehn Jahre lang die Sommersemester in Amerika verbrachte? Vor allem fehlt mir eine Würdigung der *Mystikerin* Dorothee Sölle. Renate Wind scheint sich, wie auch andere Weggenossen, bei dem Thema etwas unbehaglich zu fühlen, als wäre die politisch aktive Seite der Dorothee Sölle die wichtigere. Dabei macht gerade die Spannweite dieses aktiven und kontemplativen Christentums Dorothee Sölle auch lange nach ihrem Tod zu einem Vorbild und einer Herausforderung.

Zitatorin

Hör nicht auf, mich zu träumen, Gott.
Ich will nicht aufhören, mich zu erinnern,
dass ich dein Baum bin,
gepflanzt an den Wasserbächen
des Lebens.